

## Chamäleon - die Reise Ihres Lebens...

...so wirbt das Unternehmen für seine Fernreisen.

Ein Erlebnis mit wunderbaren Eindrücken war unsere Etosha-Rundreise allemal.

Die An- und Abreise war lang, doch alles verlief unspektakulär - selbst das Umsteigen in Johannesburg war kein Problem.

In Windhoek brachte uns der Safaribus von Pack Safari (in Unterauftrag von Chamäleon) zu unserer Unterkunft, dem Tamboti guest house.



Unsere Fahrerin -Maja van B. - war gleichzeitig unsere Reiseleiterin und versorgte uns sachkundig mit Informationen.

Der erste Tag war Windhoek gewidmet: Stadtrundfahrt mit Besuch der Christuskirche, den Markthallen von Katutura und der Fraueninitiative Penduka.

Im Gegensatz zu der ruhigen, penibel gepflegten Innenstadt Windhoeks tobt in dem Stadtteil Katutura, wo nur Schwarze wohnen, das Leben. Sozialer Mittelpunkt sind die täglich geöffneten Markthallen.

In der Nähe liegt ein Gelände, wo das Projekt Penduka zu Hause ist. Hier lernen Frauen, für sich selbst zu sorgen, sich durchzusetzen und Geld zu verdienen. Sie lernen, landestypische Produkte wie Bettwaren, Töpferwaren, Glasschmuck und vieles mehr, herzustellen.

Der Höhepunkt unseres Besuches dort war ein namibisches Abendessen mit anschließender Tanzvorführung.



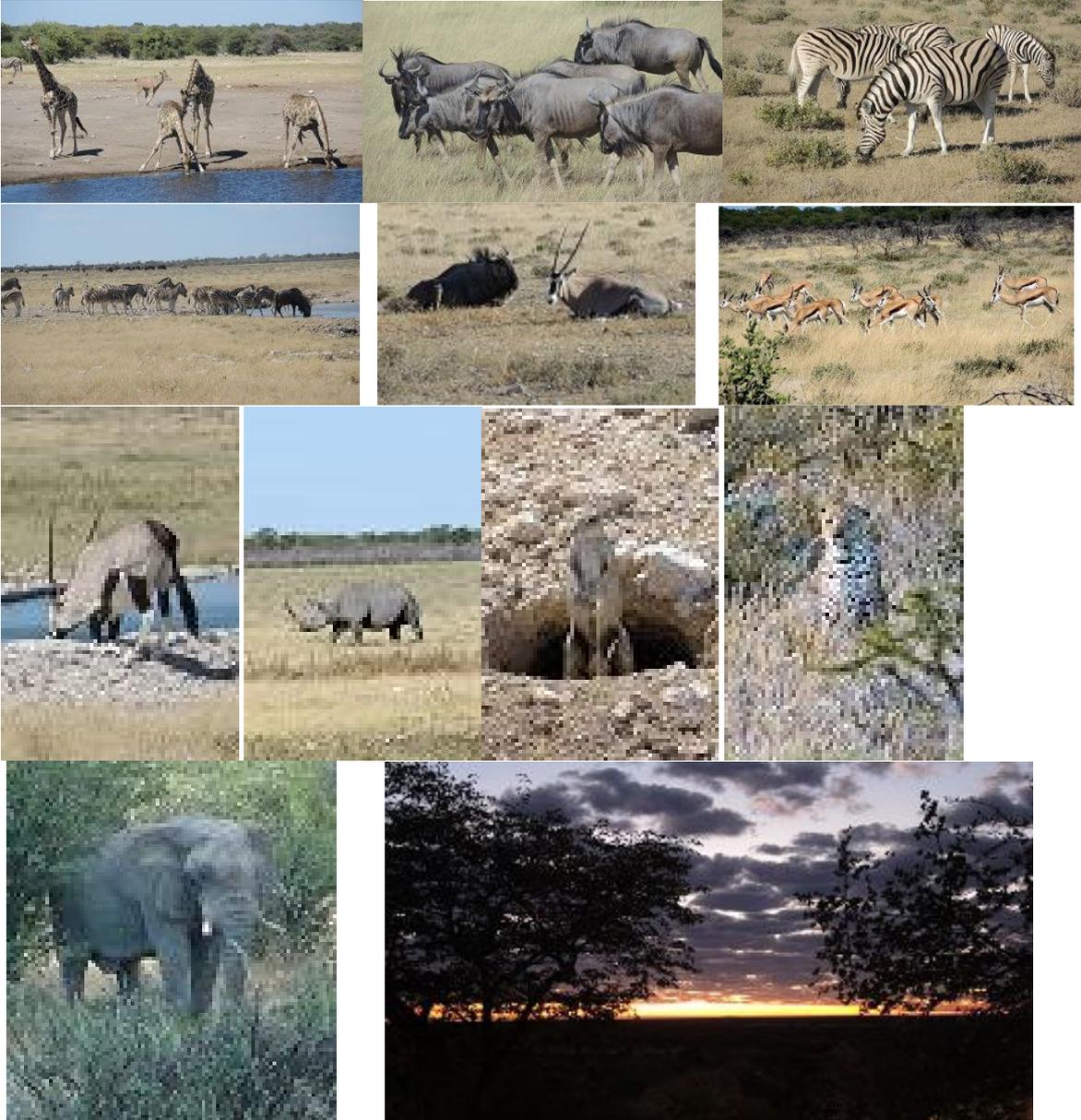
Der Abend endete mit einem traumhaften Sonnenuntergang.

Am nächsten Tag waren ca 400 km überwiegend auf Schotterpisten zu bewältigen. Dafür wurden wir unterwegs mit dem Blick auf Giraffen, Zebras, Gnus und davonrennenden Pavianen belohnt. Die Übernachtung fand auf der Ohange Lodge statt. Bei einem köstlichen Grillgericht und dem

Blick auf die Tiere am beleuchteten Wasserloch ließen wir den Abend ausklingen.



Die beiden nächsten Tage waren der Tierbeobachtung im Etosha-Park gewidmet.



Für die Fahrstrecke von ca 310 km wurden ungefähr 5 - 6 Stunden benötigt. Die Unterbringung war im Etosha Safari Camp.

Auf der Weiterfahrt(ca 480 km) durch das Damara Bergland zu der Damara Mopane Lodge wurden uns die Felsgravuren von Twyfelfontein gezeigt. Sie sind nur mit einem Führer über einen Bergpfad zu erreichen. Der Aufstieg war bei der mittäglichen Hitze recht mühsam.



Die berühmte Welwitschia mirabilis, eine Wüstenpflanze, die nur in der Namib zu finden ist und über 1500 Jahre alt werden kann, mussten wir natürlich auch bestaunen. Die Pflanze besitzt nur ein Blattpaar, das im Laufe der Jahre an den Spitzen verwittert.

Einen Zwischenstopp machten wir am „Steinernen Wald“ mit über 200 Millionen alten Baumstämmen. Der Umfang der versteinerten Baumstämme kann bis zu 6 Metern betragen. Teilweise sind die Stämme zerbrochen.



Auf der Weiterfahrt nach Swakopmund (ca 410 km) bekamen wir einen Eindruck in das Leben der San. Es ist die älteste Bevölkerungsgruppe in Namibia. Die San leben in Familienverbänden in einer Siedlung wie zu Zeiten des Nomadentums. So zeigten sie uns u.a., wie man Feuer macht oder mit Pfeil und Bogen schießt. Zum Schluss konnten wir ihre Gesänge und Tänze bewundern.



In Swakopmund waren wir für 2 Tage in der zentral gelegenen Pension à la Mer untergebracht. In dem Küstenstädtchen am Atlantik entdeckt man bei einem Spaziergang noch etliche architektonische Relikte aus der Kolonialzeit.



Von Swakopmund aus sind wir nach Walvis Bay gefahren(Alternativausflug), um von einem Katamaran aus Robben, Pelikane, Kormorane und Delfine zu beobachten.



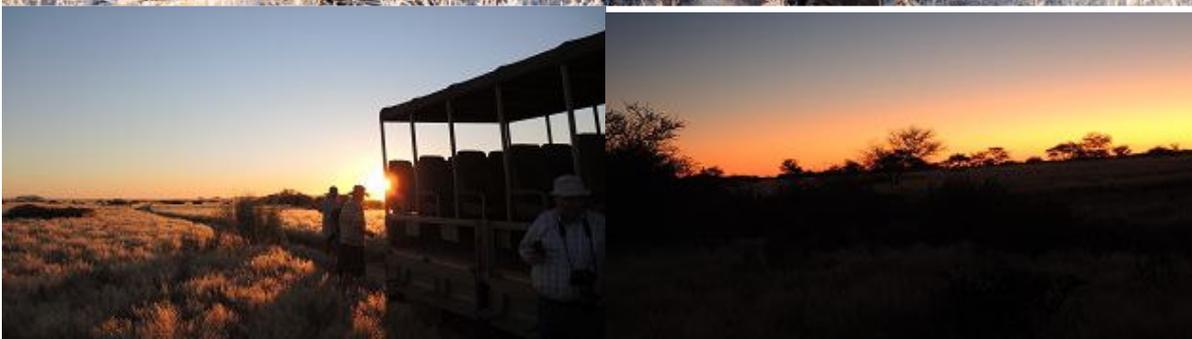
Auf der einen Seite die Dünen, auf der anderen Seite das Meer ging die Fahrt weiter von Swakopmund über Walvis Bay zu unserer nächsten Unterkunft, der Solitaire Guest Farm.



Es ging kilometerweit über Schotterpisten durch eine weite Ebene mit Kameldornbäumen. Im Hintergrund sieht man Berge und Dünen.



Nach 375 km Fahrt auf Schotterpisten erreichten wir die Solitaire Guest Farm. Auf dem Farmgelände hatten wir die Möglichkeit, einen Biologen beim Aufspüren von Geparden zu begleiten (zusätzlich zu buchen).



Ein schöner Tag fand seinen Abschluss bei einem Sundowner. Die Sonnenuntergänge in Namibia sind wirklich ein Traum.

Der nächste Tag führte uns in die gigantische Dünenlandschaft am Sossusvlei. Die Dünen zählen mit bis 380 m Höhe zu den höchsten der Welt.

Gleich morgens um 5 Uhr sind wir gestartet, um möglichst bei Sonnenaufgang am Ziel zu sein. Das Licht ist dann am schönsten.

Wir waren sehr beeindruckt von der stimmungsvollen Beleuchtung. Die letzten 5 km wurden in einem Allradfahrzeug zurückgelegt und danach hieß es zu Fuß weitergehen.



Nach den umfangreichen Eindrücken in den Dünen ließen wir den Tag ausklingen auf der Little Sossus Lodge. Unsere Fahrstrecke betrug 255 km, natürlich immer auf Schotterpisten. Langsam gewöhnten wir uns an „Wellbech“ und Staub. Unsere Fahrt ging weiter durch wechselnde Landschaften des NamibRand und der Tiras-Fläche Richtung Aus.



Nach 320km erreichten wir die Lodge Klein-AusVista. Von den im Westernstil angelegten Bungalows hatten wir einen herrlichen Blick auf die wunderschöne Landschaft der ca 51000 Hektar großen Farm.



Von unserer Lodge aus machten wir eine Fahrt nach Kolmanskop und Lüderitz. Kolmanskop ist eine ehemalige Diamantenstadt, die heute menschenleer ist. Sie ertrinkt in Namib-Dünen-Sand. Sie wird auch als Geisterstadt bezeichnet. Obwohl die Gegend äußerst lebensfeindlich war -es gab kein Wasser, keinen Regen, nur Sand, baute man hier eine komplette Stadt auf. Es lebten ungefähr 400 Menschen hier. Die Ruinen zeigen eine erstaunliche Infrastruktur, wollten doch die Händler und Diamantenschürfer auf nichts verzichten. Die versandeten Ruinen zeigen Postamt, Bäckerei, Polizeistation, Schlachterei. Es gibt eine Schule mit großer Turnhalle, eine Kegelbahn, ein Krankenhaus. Das Krankenhaus hatte eine eigene Röntgenabteilung. Mit dem Gerät wurden auch Verdächtige bei Verlassen des Geländes auf geschmuggelte Diamanten durchleuchtet. 1950 war die Diamantensuche beendet, sechs Jahre später verließen die letzten Bewohner die Stadt.

Diamanten gibt es keine mehr, doch die Gebäude wurden teilweise restauriert und werden heute als touristische Attraktion in dem immer noch gesperrten Gebiet erhalten.



Lüderitz ist ein verschlafener Ort, der vor 131 Jahren von dem Bremer Kaufmann Lüderitz gegründet wurde. Die Stadt erlebte durch die Diamantentfunde ab 1908 einen starken Aufschwung, um anschließend in Stillstand zu verfallen. Man kann die Stadt beinahe als Open-Air-Museum im Jugendstil bezeichnen.



Auf der Rückfahrt nach Klein-Aus Vista legten wir einen Stopp beim Diaz-Kreuz und bei den legendären Wüstenpferden von Garub ein.

Die Diazspitze erinnert mit ihrem Kreuz an die Landung des Portugiesen Bartholomäus Diaz an der südwestafrikanischen Küste im Jahr 1488. An dieser Landzunge tobt der Wind mit aller Macht und der Blick auf das heranrollende Meer ist immer wieder faszinierend.



Die wilden Pferde leben seit Jahrzehnten in der Nähe von dem Berg Garub. Die genauer Herkunft der Tiere ist unbekannt.

Und wieder einmal erlebten wir einen traumhaften Sonnenuntergang.



Ein weiterer Höhepunkte der Namibia-Reise war der Besuch des Fish-River-Canyons. Er ist 161 km lang, mehrere km breit und 549 m tief. Bei der Haupt-Aussichtplattform fällt der Boden unvermittelt über 500 m zum Flussbett ab. Man kann im Flussbett wandern zwischen dem 15.4. und 15.9. Zu anderen Zeiten ist es wegen der großen Hitze verboten.



Die Unterbringung war im Canyon Roadhouse. Die Lodge und ihre nähere Umgebung war dekoriert mit antiken Gegenständen rund um das Automobil.





Unsere Weiterfahrt führte uns zu dem Farmgeländer des Mesosaurus Fossil Camps, wo wir von dem Farminhaber mit Begeisterung die Mesosaurus-Fossilien erklärt bekamen. Auch der farmeigene Köcherbaumwald mit ca. 5000 Exemplaren war bemerkenswert.



Dieser Schlange, es ist eine Puffotter, sollte man sich besser fernhalten. Es ist eine der giftigsten Schlangen in Afrika, denn sie hat einen Giftvorrat, der vier Menschen töten könnte. Das Gift ist stark gewebezerstörend. Die Schlange ist nachtaktiv, wird aber gern beim Sonnenbaden angetroffen. Sie ist dem Menschen gegenüber nicht angriffslustig, beißt aber, wenn sie sich bedroht fühlt.



Danach ging die Fahrt durch die berühmten roten Kalahari-Dünen zum Kalahari Farmhouse. Die Kalahari ist eine der größten Sandwüsten der Welt. Charakteristisch ist der feine, rote Sand. Auf der Kalahari Farm wird Obst und Gemüse angebaut, es wird Milch, Käse, Quark und Wurst produziert.



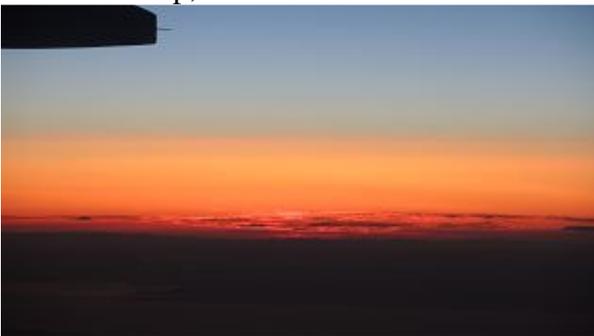
Die beiden letzten Nächte verbrachten wir in der Onjala Lodge. Hier erwarteten uns noch ein paar wunderschöne Eindrücke: Die Zimmer waren purer Luxus. Außerdem gab es eine Fahrt über das Gelände in einem offenen Geländewagen, um noch einmal Tiere zu beobachten. Anschließend wurden wir mit einem Sundowner bei herrlichem Sonnenuntergang überrascht. Am nächsten Morgen durften wir den Spaziergang zur Tierbeobachtung durch das Farmgelände nicht verpassen, denn als

Höhepunkt gab es ein leckeres Frühstück im Freien. Das gelungene Ende einer wunderbaren Reise!



Es war eine wunderbare Reise, wenn auch ein bisschen anstrengend durch die viele Fahrerei auf Schotterpisten (= auf Pad). Die Unterbringung in den Lodges war sehr gut, hätte unterschiedlicher kaum sein können. Wir haben viel über das Land und seine Bewohner erfahren, dank unserer guten Reiseleitung.

Von dem Veranstalter „Chamäleon“ war die Reise perfekt organisiert, vermittelt durch das Reisebüro Rennekamp, wo man sich im Vorfeld um alles gekümmert hat.



Sonnenaufgang auf dem Heimflug